

Hallo liebe Cursillistas und Mitchristen.

Heute möchte ich gerne mit euch über eins meiner Lieblingsevangelium sprechen. Die Bergpredigt! Im Matthäus Evangelium, Kapitel 5 Vers 13-16 hören wir folgendes:

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.

Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.

So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Der Spruch ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt ist schon sehr aussagekräftig und das passende Cursillo Lied ist ein richtiger Ohrwurm. Aber noch spannender ist für mich das Sprichwort, das genau auf diese Bibelstelle zurückgeht. Du sollst dein Licht nicht unter den Scheffel stellen. Und dieses Sprichwort hat sich nicht entwickelt, wie manch andere, nein, Jesus hat das höchstpersönlich gesagt. Du sollst dein Licht nicht unter den Scheffel stellen. Was heißt das für mich?

Viele Menschen haben mich schon gefragt warum ich mich im Glauben so engagiere und auch Wort-Gottes-Beauftragte bin und meine Antwort ist immer dieselbe:

Weil ich es kann. Das hört sich im ersten Moment sehr überheblich an. Aber viel mehr ist es eine Erkenntnis. Ich hatte meinen Cursillo vor fast zwei Jahren im Kloster Armstorf. Als ich von dem Kurs nach Hause kam, stand mein Entschluss, fest, dass ich diese Fähigkeit nutzen muss, denn ich habe diese Fähigkeit bekommen und darf mein Licht nicht unter den Scheffel stellen.

Gott gibt uns Begabungen und Fähigkeiten mit und es ist unsere Aufgabe diese anzunehmen und zu nutzen. Ich kann in der Kirche am Ambo oder auf der Bühne stehen ohne Angstschweiß und Lampenfieber. Ich kann aus dem Stegreif eine kurze Ansprache auf einer Hochzeit halten.

Das ist mein Licht.

Und jeder einzelne von uns hat dieses Licht in sich. Jeder hat eine besondere Gabe, die ihn Gott gegeben hat, die ihn besonders macht. Jesus will, dass wir leuchten, dass wir dieses Licht in uns strahlen lassen.

Aber in der Bibel im Philipper Brief heißt es auch:

Tu nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst.

Puh, das wird aber jetzt schwierig.

Auf der einen Seite soll ich mein Licht strahlen lassen, aber ich soll demütig auf mich und die anderen achten.

Was ist denn damit gemeint?

Meiner Meinung nach ist es hier wichtig seine Gefühle zu betrachten, wie man zu sich und den anderen steht.

Man soll sein Licht strahlen lassen. Jeder hat ein besonderes Talent. Jesus ermutigt, ja verlangt von uns, dass wir unser Licht nicht unter den Scheffel stellen, aber trotzdem soll ich zurückhaltend sein.

Wenn ich aber meine Gefühle zu Talenten anderer betrachte und vielleicht auch manchmal Neid und Missgunst mitschwingt, dann ist es vielleicht so gedacht, dass ich jedem seine Begabung gönnen soll und darf gleichzeitig von den anderen verlangen mein Talent auch anzuerkennen. Denn wenn ich zum Beispiel neidisch auf jemanden bin, hat der andere mir dieses Gefühl nicht aufgedrückt, das Gefühl kommt von mir selbst.

Ich selbst erniedrige ihn durch meinen Neid, um höher zu stehen und das ist dann nicht mehr die Sache des anderen, sondern meine Gefühle, die hier keinen Platz haben sollten.

So fühlt es sich für mich auch manchmal mit der Mutterrolle. Wir leben in einer Welt, in der wir unser Leben immer mehr nach außen tragen. Daraus folgt oft Bewertung und Beurteilung durch andere. Wenn wir in den sozialen Medien die perfekte Mutter vorgeführt bekommen, könnte man vor Neid erblassen.

Oder ich applaudiere der Person, die ihr Licht strahlen lassen kann und zeige Respekt für sie. Denn auch wenn wir alles so perfekt vorgeführt und präsentiert bekommen. Das, was wir nicht sehen, ist oft wichtiger als das was wir sehen.

Und wenn ich jemanden beneide, weil er etwas besser kann als ich, dann ist das okay, wenn ich ein Gefühl habe, dass ich schlechter bin. Aber ich darf dennoch kurz inne halten und stolz auf mein eigenes Licht sein.

Im Philipper Brief bekommen wir also eine Anleitung wie wir damit umgehen sollen, dass jeder sein Licht strahlen lassen kann.

Wenn ich eine Kerze anzünde und das Licht der Kerze verberge, dann erfüllt sie ihren Zweck nicht. Wenn wir unsere Fähigkeiten nicht nutzen, erfüllen wir nicht den gottgewollten Zweck. Deshalb sei stolz auf dich.

Nach Neujahr boomen wieder die guten Vorsätze. Mach mehr Sport, lebe gesünder, lege deine Laster ab und so weiter.

Aber warum nicht mal den Vorsatz wählen, den Jesus in uns sieht. Leuchte.
Nimm dich wahr. Sei stolz auf dich. Lass dich lieben, sei demütig.

Aber nimm dich so an, wie du bist!

Das ist für mich persönlich die Kernaussage aus dem Evangelium. Du bist richtig
so wie du bist, du bist gottgewollt so wie du bist, du darfst leuchten und du
darfst dein Licht stolz und demütig tragen, damit jeder es sehen kann.

Wo Licht ist, ist auch Schatten, aber es liegt an uns ins Licht zu schauen und
nicht den Schatten drum herum zu suchen.

Hören wir nun ein Lied von Johannes Seibold:

So wie du bist